

# O-Toyos Schicksale

Die Geschichte einer Geisha in 6 Bildern



Bild IV.

Da kommt eines Tages ein Freund des Blondens und stört sein Glück und O-Toyos Frieden. Er wundert sich über den Hauch von Behaglichkeit, der das Haus erfüllt und sieht das Rätsel gelöst, als plötzlich eine kleine Japanerin mit mandelförmigen Augen in dem blumengleichen Gesichtchen ihm den Tee reicht in jener anmutigen knieenden Stellung, die die japanische Frau schon seit sechs Jahrhunderten dabei einnimmt. Sie hat aber nicht die Teemischung des verehrten Gebieters genommen, sondern sie sagt: „**TEEKANNE SCHWARZ!**“ und reicht einen kräftigen, rassigen Tee, wie ihn Männer lieben. Er versetzt die Freunde in eine köstliche, aufgeschlossene Stimmung. Als sie nun aber plaudernd beisammen sitzen, hört die lauschende O-Toyo etwas, das ihr wie ein Todesurteil klingt.

Fortf. folgt.

## Abgeklärtheit

ist das Ziel unseres Lebens. Und wie wir es erreichen können, lehrt uns die östliche Kultur mit ihrem wunderbaren Gleichmass. Das östliche Lächeln, das in Freude aufblüht und in Schmerz erstarrt, aber immer ein Lächeln bleibt, ist eine der Gaben, die der Teeismus seinen Anhängern spendet. Zu ihnen gehört O-Toyo, die aus einer Hochmütigen zu einer Demütigen wird — und alles um Tee. Wenn wir ihre Geschichte in sechs Bildern verfolgen und dazu den Tee „Marke Teekanne“ in seinen sechs verschiedenen Mischungen probiert haben, vielleicht — dass wir dann auch ein wenig von der östlichen Abgeklärtheit errungen haben.

## Asta Nielsen und der Apfel

Asta Nielsen probiert die Kostüme zu dem neuen Film. Die Garderobiere bewundert ihre Schlankheit.

„Das ist ja gar nichts“, erwidert Asta Nielsen. „Früher, da war ich wirklich schlank. Wenn ich damals einen Apfel ass, sah man von aussen, wie er in meinen Magen ging.“

**Der etwas eitle Dichter Lord Byron** war lange Zeit der gekürte Liebling der Frauen Londons. Er war jung, schön und schlank. Die Damen verglichen ihn mit Apoll von Belvedere. Da fing Byron an, an delikaten Speisen Vergnügen zu finden. Die grossen Triumphe in seiner Dichtkunst nahmen ihm Energien, und er wurde bequem, behäbig und korpulent. Als die Körperfülle anfang, ihm lästig zu werden, versuchte er es mit allem möglichen, schlank zu erscheinen. Er zog verschiedene Röcke und Westen an. Aber diese Art von russisch-römischem Dampfbad nutzte bei dem Engländer nichts. Hätte jene geruhige Zeit schon den „Punkt-Roller“ hervorgebracht, so wäre Lord Byron bald wieder Adonis von einst gewesen. (Wir aber, Männer wie Frauen, wissen, was wir zu tun haben, um schlank zu bleiben oder schlank zu werden... Jeden Morgen fünf Minuten punktrollen!)